

Younghi Pagh-Paan: *BI – YU* – Werkbeschreibung der Komponistin

für Sopran, Bassflöte, Klarinette und Violoncello (1999)

Goethe als koreanischer Lyriker?

Als dreizehnjähriges Mädchen entdeckte ich in einer Lyrikzeitschrift Übertragungen einiger Gedichte von Heine, Goethe und Rilke, die mich augenblicklich faszinierten. Goethes Gedicht *Ein Gleiches* hatte es mir so angetan, dass ich es unmittelbar auswendig wusste und wie ein buddhistisches Gebet unablässig aufsagte. Zwischen koreanischen oder chinesischen Gedichten und jenem von Goethe empfand ich keinerlei Unterschied. Die in ihm ausgedrückten Empfindungen, die Bilder, die strenge Form sind uns sehr nahe. (...)

Mit der Vertonung fremder Sprachen – Rose Ausländer (deutsch), Anna Achmatova (russisch), Louise Labé (französisch) – machte ich das Fremde zum Eigenen, erweiterte ich mein Verhältnis zum gesungenen Wort. Jetzt gehe ich den umgekehrten Weg und setze mich mit der Lyrik der koreanischen Dichter Chi-Ha und Chung-Chul (16. Jh.) auseinander: Ich versuche, das Fremde aus dem Eigenen wieder nach Europa zurückzubringen... Für deutsche Hörer stellt sich die Frage, ob das eigene Erbe in einer fremden Sprache überhaupt noch wahrnehmbar ist. Kann man Musik über ihren Gehalt neu erfahren? (...)

Die klassische chinesische Dichtung wie die große koreanische Lyrik werden seit alters her in der Stille eines abgeschiedenen Raumes nicht stumm gelesen, sondern auf einem bestimmten Rezitationston gesungen, dessen Charakteristikum lang gedehnte, melismatische Vokale sind (GAGOK). Goethe beschwört in seinem Gedicht die Stille, das Verstummen, das Schweigen des kosmischen Raumes und verbindet so das Außen mit dem Innen, erinnert an die Kürze der menschlichen Lebensspanne. In meiner Komposition „BI - YU“ versuche ich, mich dieser Thematik zu nähern. „BI - YU“ bedeutet: gleichzeitige Betrachtung von Verschiedenem im Vergleich.

Younghi Pagh-Paan